

Zeitschrift:	Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	100 (2023)
Heft:	3
Artikel:	"Was schmerzt, ist unsere Klosterkirche" : Die Erlenbader Franziskanerinnen erleben, was das heisst: Loslassen - Aufbrechen - Ankommen
Autor:	Reuther, Margita
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1049857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Was schmerzt, ist unsere Klosterkirche»

Die Erlenbader Franziskanerinnen erleben, was das heisst:
Loslassen – Aufbrechen – Ankommen

Sr. Margita Reuther, Erlenbad (Sarbach D)*

Die Heimat verlieren

Den Prozess «Loslassen, Aufbrechen, Ankommen» erleben heute unzählige Menschen, denken wir nur an die zahllosen Flüchtlinge aus den Kriegs- und Krisengebieten. Auch viele Ordensgemeinschaften befinden sich auf diesem Weg, unter anderem wir Erlenbader Franziskanerinnen. Unsere Gemeinschaft wird kleiner, die Schwestern werden älter, und seit Jahren gibt es keinen Nachwuchs. Bereits in den 70er- und 80er-Jahren wurden nach und nach einige grosse Häuser in den Grossstädten (Hildegardstifte für studierende Frauen, Lehrlingsheime für junge Männer, Pflegeheime und Schulen usw.) anderen Trägerschaften übergeben. Sehr einschneidend war das Aufgeben der kleinen Stationen auf dem Land. Die meisten Schwestern wurden mehrfach versetzt, um weiterhin bestimmte Apostolate und neue Aufgaben zu übernehmen.

Das Charisma unserer Gründerin, Mutter Alexia (Franziska) Höll, geboren 1838 in Oberbühlertal (Schwarzwald; gestorben 1918 in Strassburg), lautete, knapp zusammengefasst: «Die Nöte der Zeit sind für uns der Wille Gottes.» So gehörten das Loslassen und das Neuanfangen selbstverständlich dazu. Es war aber auch immer wieder eine Bereicherung, Neues kennenzulernen.

An vielen Orten haben die Schwestern in den verschiedensten Apostolaten segensreich gewirkt. Nun sind wir älter und alt geworden, können nicht mehr in gleichem Mass nach aussen wirken. Unser Mutterhaus ist für uns

zu gross geworden. Damit sind wir an dem Punkt angelangt, wo wir uns von unserem Mutterhaus trennen müssen. Wie der Name sagt: Für uns Schwestern ist und war es unsere Heimat. Hier sind wir eingetreten, hier haben wir das Postulat und das Noviziat verbracht, haben die Profess abgelegt, Jubiläen erlebt, Schwesterntreffen und Provinztag abgehalten, Feste und Gottesdienste mit Besuchern



Die Kirche der Erlenbader Franziskanerinnen am 4. Adventssonntag 2022.



Das eindrückliche Kreuz im Altarraum der Erlenbader Klosterkirche.

aus den umliegenden Gemeinden gefeiert, die verstorbenen Schwestern auf ihrem letzten Weg begleitet.

Die Kirche aus der Hand geben

Seit acht Jahren bereiten wir uns auf diesen Schritt des Loslassens vor, unterstützt von einer Prozessbegleiterin. Von 2016 bis 2022 wurden noch fünf grosse Häuser errichtet: das Waldkircher Krankenhaus, das Kurhaus Kreuz in Mariastein, das Bildungs- und Exerzitienhaus Hochfelden, das Pflegeheim Erlenbad, das wir in einer GmbH mit den beiden Gemeinden Sasbach und Lauf aufgebaut haben. Ende März 2023 wurde das Provinzhaus mit der Klosterkirche und der Ökonomie dem neuen Besitzer übergeben.

Vom Mutterhaus Abschied zu nehmen, ist nicht das Schwerste, das sehen wir realistisch. Was schmerzt, ist unsere Klosterkirche, die Mitte, das Herzstück des Hauses. Am Fest des heiligen Josef im Jahr 1925 wurde der Grundstein für die Klosterkirche gelegt. Erst 1930 wurde der Kirchenraum provisorisch ausgestattet. Jedoch blieb die Kirche noch 20 Jahre unvollendet, da das Nazi-Regime die Fortführung des Baus verhinderte. Dann kam der Zweite Weltkrieg, die Schwestern mussten das Mutterhaus verlassen. Erst 1959/60 konnte der Innenraum der Kirche fertiggestellt werden. Sie wurde dem heiligen Josef, dem heiligen Franziskus und der heiligen Klara geweiht. 1980/81 erfolgte die Umgestaltung des Chorraums nach den Vorschriften des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Orgel bekam einen neuen Platz und wurde erweitert und verschönert. Eine zweite Empore wurde eingezogen, damit die Schwestern der Krankenstation an Gottesdienst und Stundengebet teilnehmen konnten.

Im Jahr 2003 fand eine umfassende Renovierung im Chorraum, der Figuren, der Orgel und des Kirchengestühls statt. Hervorzuheben ist die wunderbare Ausmalung der 19 Meter hohen Kuppel. Es wurden neue Lampen und eine besondere Lichttechnik installiert, um den verschiedenen gottesdienstlichen Feiern eine angemessene und festliche Atmosphäre zu verleihen. Die von dem viereinhalb Meter hohen Altarkreuz mit dem «wiederkehrenden Christus» bewirkten Lichteffekte riefen rechts und links vom Kreuz Schatten hervor, welche die beiden Schächer symbolisierten, die mit Christus gekreuzigt wurden. Es wurde ein würdiger Raum für die Gegenwart Gottes, für die Gottesdienste und geistlichen Konzerte. Bereits am vierten Adventssonntag 2022 feierten wir einen von der Trachtenkapelle Obersasbach mit 30 jungen Musikern gestalteten Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst nahmen die Kirchenbesucher, die über Jahrzehnte mit diesem Ort verbunden waren, dankbar, bedauernd, bewegend Abschied von uns Schwestern.



Im März 2023 wurde das Innere der Kirche umgebaut.

Weihnachten, zum letzten Mal daheim

Weil sich letztes Jahr der Umzug verzögert hatte, konnten wir nochmals das Weihnachtsfest in der Klosterkirche feierlich begehen. Besonders die Christmette, die immer sehr gut besucht ist, hatte diesmal einen besonderen Akzent. Kinder von Obersasbach führten nämlich ein Krippenspiel auf und ersetzten damit die Predigt. Auch die musikalische Begleitung mit Orgel, Flöten, Klarinetten und Trompete sowie der Gesang der Kantoren würdigten das Fest der Geburt Christi in besonderer Weise. Die beiden Weihnachtstage waren ebenfalls gut besucht, für die Menschen war es die letzte Möglichkeit, mit uns die Gottesdienste zu feiern.

Schwester Rita Eble, unsere Provinzoberin, verabschiedete im Namen der Schwestern die Anwesenden mit folgenden Worten: «In der kommenden Woche verabschieden wir uns vom Mutterhaus und von der Klosterkirche. Wir schauen auf die kostbare Zeit, die Zeit mit einer Vielfalt spirituellen Lebens, einer bewegenden Glaubensgeschichte, aber auch darauf, dass diese Zeit erfüllt ist und zum Abschied

ruft. Es war eine Zeit der Offenheit für die Zeichen der Zeit. Geistliches konnte wachsen, Glaube und spirituelles Leben konnten sich auf neue Weise entfalten. Die Klosterkirche war ein Ort, wo die jeweiligen Menschen Beachtung finden konnten, wo Glaubens- und Lebensfragen von heute zur Sprache kamen. – Nun legen wir alles in Gottes Hände, das Gelungene und Erfüllte, das Schmerzliche und Ungelöste, lassen das Vergangene los und erfassen den Augenblick des Neuen. Wir Schwestern werden – nachdem wir hier in der Gegend und den umliegenden europäischen Ländern viele Jahrzehnte unterwegs waren – 2024 als weltweite franziskanische Gemeinschaft das 150-Jahr-Jubiläum feiern. Mit dem Abschied vom Mutterhaus und von der Klosterkirche laden wir Sie weiterhin herzlich ein, im Haus Portiunkula – allerdings mit weniger Plätzen – in der Kapelle den Glauben zu feiern. Gemeinsam sind wir dazu da, den lebendigen Gott zu suchen und seine Gegenwart in der Kirche und der Welt zu bezeugen. Nehmen wir den Dank und die Freude mit in die letzten Tage des Jahres: Ich bin sicher, Gott ist mit uns allen.»



Seit Mitte März wird die Kirche unter anderem als Konzertraum verwendet.

Die Stunde ist gekommen

«Alles im Leben», so sagt es Kohelet im Alten Testament, «alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit» (Kohelet 3,3). Auch für uns ist die Zeit gekommen, zurückzulassen, was hier vor hundert Jahren begonnen hat.

Am 30. Dezember 2022 fand nur für uns Schwestern der letzte Gottesdienst statt, mit der anschliessenden Profanierung der Kirche. Dazu verlas unser Spiritual ein Schreiben vom Erzbischof aus Freiburg. In einer kleinen Prozession wurde das Allerheiligste in die Anbetungskapelle gebracht, die Altartücher weggeräumt. Das war für uns ein sehr emotionaler, schmerzlicher Tag.

Wir Schwestern sind nun auf drei Häuser verteilt. Die Schwestern von der Krankenstation kamen schon vor zwei Jahren ins Pflegeheim. Ein kleines, das letzte «Mutterhaus» wurde gebaut. Dort leben zwölf Schwestern, die Hilfe benötigen. Die übrigen, noch selbstständigen Schwestern haben ihre Bleibe im ehe-

maligen, nun umgebauten Bildungshaus in Hochfelden. Dort leben sie in vier Gruppen auf vier Stockwerke verteilt. Das bedeutet: nochmals neu einleben und sich neu begegnen. Nochmals eine neue Chance! Loslassen ist immer mit Schmerz verbunden, wie alles im Leben, angefangen bei der Geburt. Aber nur im Loslassen können wir Neues empfangen, kann Neues entstehen. Im Vertrauen auf Gottes Verheissung am Ende des Evangeliums nach Matthäus: «Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt» (Mt 28,20) gehen wir mit Ihm unseren Weg in die Zukunft.

* Sr. Margita, Jg. 1942, trat 1969 bei den Erlenbader Franziskanerinnen ein. Sie ist gelernte Krankenschwester und gehört seit 1996 dem Provinzrat an. – Informationen über die Erlenbader Franziskanerinnen sind abrufbar auf <https://www.erlenbad.de/> und auf der internationalen Website (englisch: School Sisters of St. Francis) <https://www.sssf.org/>.